



FÜR HUNDE UND ITALIENER VERBOTEN

0000 KINOKULTUR
CINECULTURA
CINECULTURA

IMPRESSUM

Herausgeber

Kinokultur – cineculture –
Cinecultura
Untere Steingrubenstrasse 19
4500 Solothurn
Tel. 032 623 57 07 | 077 410 32 94
info@kinokultur.ch | kinokultur.ch

Redaktion

Nike Flury, Ruth Köppl, Sarah Lüdi

Unterrichtsmaterial zu vielen weiteren Filmen kann auf der Webseite kostenlos heruntergeladen werden.

Anmeldung für Kinobesuche von Schulklassen und Filmgesprächen:
Tel. 032 623 57 07, info@kinokultur.ch

Der Verein wird finanziell unterstützt von: Bundesamt für Kultur, ProCinema, Text Impressumchaffhausen, Kanton Zug, Kanton Graubünden, Kanton Basel-Landschaft, Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH)

Partnerinstitutionen: Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich (Filmbildung), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (Evaluation), Kinomagie Aargau, «Kultur macht Schule» (ein Programm der Fachstelle Kulturvermittlung, Departement Bildung, Kultur und Sport, Kanton Aargau), Schule & Kultur Kanton Zürich, Solothurner Filmtage



kinokultur.ch

CREDITS

Regie Alain Ughetto
Drehbuch Alexis Galmont, Anne Paschetta, Alain Ughetto
Animation Elie Chapuis, Marjolaine Parot, Pierre-Luc Granjon, Chaitane Conversat
Original Version Französisch
Genre Stop-Motion-Animation, Spielzeit 70 Minuten
Produktion Les Films du Tambour de Soie, Vivement Lundi!, Foliascope, Nadasyd Film, Graffiti Doc, Lux Fugit Film
Distribution Outside the Box
Chemin du Martinet 28,
1007 Lausanne
outside-thebox.ch/de/
info@outside-thebox.ch

SYNOPSIS

Im kargen piemontesischen Bergdorf Ughettera tragen fast alle denselben Nachnamen: Ughetto. Das Leben am Ende des 19. Jahrhunderts ist entbehrungsreich und es gibt kaum genug Essen für die Familien, die überwiegend als Bergbauern arbeiten. Deshalb macht sich Luigi Ughetto, als zweitältester Sohn von zwölf Kindern, mit zwei Brüdern auf, um in Frankreich und in der Schweiz Arbeit zu finden. Beim gefährlichen Bau des Simplontunnels trifft Luigi auf Cesira, deren Vater ebenfalls aus Italien stammt. Die beiden heiraten und kehren nach Fertigstellung des Tunnels wieder in die Heimat zurück. In den folgenden Jahrzehnten erlebt die schnell wachsende Familie Freude, aber auch viel Leid. Bittere Armut und mehrere Kriege bringen Hunger, Angst und Unsicherheit. Auf der Suche nach einem besseren Leben beschliesst die Familie, ins Ausland zu emigrieren.

Mit dem liebevoll inszenierten Stop-Motion-Film setzt Animationsfilmemacher Alain Ughetto nicht nur der Lebensgeschichte seiner Grosseitern ein eindrückliches Denkmal, sondern verweist auf die oft harte Lebensrealität einer ganzen Generation von Italienerinnen und Italienern, die im Ausland ihr Glück suchten.

DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Film und das Dossier richten sich an Schülerinnen und Schüler der **Sekundarstufen 1 und 2**.

Die Unterrichtsmaterialien haben einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad und sind als **Fundus zur Auswahl** gedacht.

Das Dossier beinhaltet Aufgaben und Übungen für die Unterrichtsphasen **vor und nach dem Film**.

Die Materialien sind **fächerübergreifend** sowie **handlungs- und situationsorientiert** konzipiert.

INHALTSÜBERSICHT

ZUR VORBEREITUNG DES FILMS

GESCHICHTE DER ITALIENISCHEN MIGRATION	3
BEOBSACHTUNGSAUFGABE FÜR DEN FILM	4

ZUR NACHBEREITUNG DES FILMS

FAMILIENEPOS	5
FIGUREN IM FILM	6
MOTIVE IM FILM	7
DER MACHER UND DIE MACHART DES FILMS	10
DIE ITALIENISCHEN ARBEITER	12
DIE GASTARBEITER:INNEN IN DER SCHWEIZ	12
DIE SCHRANKKINDER	15
AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT	16
EINEN EIGENEN STOP-MOTION-FILM UMSETZEN	18



ZUR VORBEREITUNG DES FILMS

GESCHICHTE DER ITALIENISCHEN MIGRATION

1) Italienische Auswanderung: Schaut euch Tabelle zu den italienischen Auswanderern an und besprecht:

- Was sagen die Zahlen über die Italienische Auswanderung aus?
- Was könnten Gründe für die Emigration gewesen sein?
- Aus welchen Regionen Italiens, denkt ihr, sind die meisten Leute ausgewandert?

Zahl italienischer Auswanderer nach Zielland, 1861-1985

Jahre	Frankreich	Deutschland	Schweiz	USA/Kanada	Argentinien	Brasilien	Australien	Andere Zielländer	Gesamt
1861-1900	1.268.000	465.000	430.000	797.000	844.000	832.000	5.490	1.048.000	5.689.490
1901-1940	2.987.000	895.390	1.503.000	4.664.000	1.774.000	519.000	54.970	1.477.000	13.874.360
1946-1985	2.076.000	2.098.155	2.671.000	740.500	324.910	82.265	336.525	1.157.000	9.486.355
Gesamtzahl der Emigranten (1861-1985)	6.331.000	3.458.545	4.604.000	6.201.500	2.942.910	1.433.265	396.985	3.682.000	29.050.205
Nach Italien zurückgekehrt	47%	30%	45%	12%	25%	11%	23%	67%	35%
Dauerhaft niedergelassen	53%	70%	55%	88%	74%	89%	77%	33%	65%

Quelle
<https://bit.ly/3PqD6Sm>

Quelle: Darstellung der Autorin basierend auf Caritas-Migrantes (2010)

2) Vergleicht eure Überlegungen mit folgendem Text:

ITALIENISCHE DIASPORA

Die Auswanderung von Italienern in verschiedene Länder Europas sowie Nord- und Südamerikas gilt als die grösste Massenmigration der jüngeren Geschichte.

Die Massenauswanderung von etwa 25 Millionen Menschen dauerte etwa von der Gründung des italienischen Staates im Jahr 1861 bis zum Wirtschaftsaufschwung der 1960er Jahre, genannt miracolo economico (Wirtschaftswunder). Vor allem im englischsprachigen Raum wird hierfür auch der Ausdruck «italienische Diaspora» verwendet.

Der Hauptgrund für die Auswanderung war die verbreitete Armut, vor allem der Landbevölkerung. Bis in die 1950er Jahre blieb Italien in Teilen eine ländliche, agrarische und vormoderne Gesellschaft, vor allem im Nordosten und Süden waren die landwirtschaftlichen Bedingungen nicht geeignet, die Bauern im Land zu halten. Ein weiterer Grund war die Überbevölkerung vor allem in Süditalien (Mezzogiorno). Nach Abschluss des Risorgimento, der Gründung eines italienischen Nationalstaats 1861, hatten die Süditaliener erstmals Zugang zu fliessendem Wasser und ärztlicher Versorgung in Krankenhäusern. Dies reduzierte die Kindersterblichkeit und führte zusammen mit der lange Zeit höchsten Geburtenrate Europas zu einem Bevölkerungsanstieg, der wiederum viele junge Süditaliener Anfang des 20. Jahrhunderts zur Auswanderung zwang.

Zwischen 1876 und 1915 gingen insgesamt etwa 1,4 Millionen Italiener nach Österreich-Ungarn und

etwa 1,2 Millionen in das Deutsche Reich. Mit rund 86,5 % stammte der Grossteil dieser österreichischen Immigranten aus dem Nordosten Italiens (Venetien). Auch nach Frankreich zog es italienische Auswanderer. Bis in das frühe 20. Jahrhundert zogen Italiener aus dem Norden (Piemont, Venetien) und aus der Mitte des Landes (Marken und Umbrien) in den angrenzenden Südosten Frankreichs. Infolge des Zweiten Weltkrieges wanderten viele Menschen aus den südlichen Regionen Italiens in die industriell geprägten Gegenden Frankreichs wie Lothringen oder in die Grossräume Lyon und Paris aus. Heute sind 5 Millionen Franzosen italienischer Abstammung.

Die Auswanderung war während der Zeit des Faschismus geringer, als die Machthaber gezielt die überschüssige Bevölkerung Italiens in den neu erworbenen Kolonien Libyen, Äthiopien und am Horn von Afrika ansiedelten. Ausserdem fand während der gesamten Zeit auch eine Binnenmigration von Südtalienern, etwa aus Kalabrien und Sizilien, in die Grossstädte des Nordens, etwa Rom, Genua, Mailand und Turin, statt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte wiederum eine Auswanderungswelle ein, da die boomenden Volkswirtschaften West- und Mitteleuropas Arbeitskräfte benötigten. Von den insgesamt 4 Millionen Italienern, die ab 1955 infolge des Anwerbeabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Italien als «Gastarbeiter» nach Westdeutschland kamen, kehrten 89 Prozent nach Italien zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung Italiens und der Strukturwandel weg von der Landwirtschaft beendeten schliesslich weitgehend die Auswanderung.

Quelle
https://de.wikipedia.org/wiki/Italienische_Auswanderung

3) Die Familie Ughetto, in der es im Film geht, stammt aus Ughettera und lebt später an verschiedenen Orten. Schaut auf einer Karte, wo sich die unten aufgeführten Orte befinden und besprecht:

- Was könnten Gründe sein, dass die Familie an diese Orte auswanderte?

Ughettera

Monte Viso

Ariège

Simplon

Génissiat

BEOBACHTUNGSAUFGABE FÜR DEN FILM

1) Achtet euch während des Films auf folgende Dinge und überlegt:

- was wir über den Filmemacher Alain Ughetto erfahren.
- welche Rolle er selber im Film spielt.
- welche natürlichen Elemente oder Alltagsgegenstände er im Film einsetzt.
- wie sich die Figuren voneinander unterscheiden oder wodurch sie charakterisiert werden.

ZUR NACHBEREITUNG DES FILMS

FAMILIENEPOS

1) Besprecht:

- Was ist ein Epos und warum kann der Film als Familienepos bezeichnet werden?
- Wie viele Generationen der Familie Ughetto kommen im Film vor?

2) Zeichnet zu zweit einem Zeitstrahl. Vergleicht diesen anschliessend im Plenum und ergänzt ihn allenfalls. Folgende Ereignisse müssen darauf ersichtlich sein:

- wichtige Stationen und Begebenheiten der Familiengeschichte der Ughettos.
- die folgenden politischen und historischen Ereignisse:
Libyen-Krieg, 1. Weltkrieg, Faschismus in Italien, 2. Weltkrieg, Spanische Grippe.
- Technische Errungenschaften: Eisenbahn, Elektrisches Licht, Radio, Autos.
- Luigis Tod 1942 mit 63 Jahren, Cesiras Tod 1962 mit 76 Jahren.

3) Informiert euch unter den aufgeführten Links über die verschiedenen Ereignisse und besprecht:

- Wie ist die Familie Ughetto durch den italienisch-türkischen Krieg, den Libyen-Krieg, den 1. Weltkrieg, durch die Faschisten und den 2. Weltkrieg betroffen?



Der italienisch-türkische Krieg:
<https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-taube-warf-die-bombe-ab-102.html>



Der Libyen-Krieg:
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Tripolis_\(1911\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Tripolis_(1911))



Frankreich im 2. Weltkrieg:
<https://bit.ly/3Eq8077>



Italien im 1. Weltkrieg:
<https://www.grin.com/document/105177>



Faschismus:
<https://bit.ly/3Eq8ni1>



Italienischer Faschismus:
<https://bit.ly/3L8k54F>

4) Ordne die unten aufgeführten Themen des Films in der Reihenfolge nach der Wichtigkeit, die sie deinem Empfinden nach im Film haben. Notiere im Anschluss zu denen ersten drei Themen in deiner Liste ein paar Stichworte oder Sätze, warum für dich diese Themen am wichtigsten sind.

	Armut
--	-------

	Arbeit
--	--------

	Exil
--	------

	Zeitgeschichte
--	----------------

	Tod
--	-----

	Italienische Kultur
--	---------------------

	Familie
--	---------

	Tradition
--	-----------

	Fremdenfeindlichkeit
--	----------------------

	Schicksalsschläge
--	-------------------

	Erinnerung
--	------------

	Liebe
--	-------

FIGUREN IM FILM

1) Notiere zu jeder Figur ihre Charaktereigenschaften:

Cesira
(Die Erzählerin)



Vincent
(Der Vater des Filmemachers)



Luigi



Alain Ughetto
(Der Filmemacher)



Antonio und Giuseppe
(Luigis Brüder)



2) Besprecht:

- Welches sind die Hauptfiguren im Film und welche Rolle hat die Hand des Filmemachers?



3) Schaut das originale Familienfoto und die Familienbilder aus dem Film an und besprecht:

- Was für Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen den Familienbildern?
- Was fällt euch beim Aussehen der Personen, den Gesichtern und bei der Kleidung auf?
- In welcher Zeit, meinst du, wurde das Originalfoto aufgenommen und welche Momente im Leben der Familie Ughetto stellen die Filmbilder dar?
- Durch welche Merkmale lassen sich die Figuren generell im Film unterscheiden?



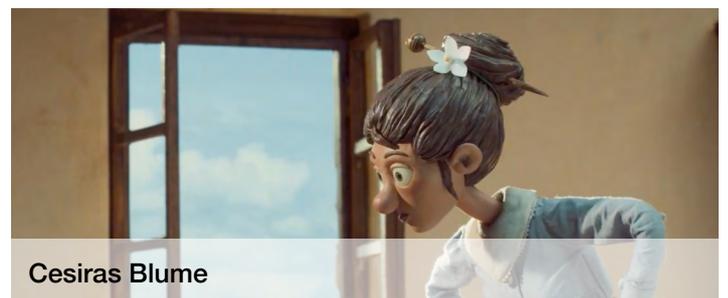
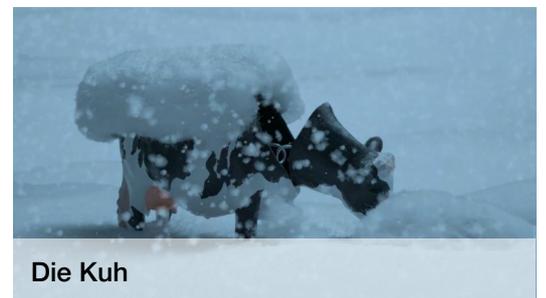
MOTIVE IM FILM

MOTIV:

Ein Motiv ist ein wiederkehrendes Element, das das Thema einer Geschichte stützt. Es taucht im Verlauf der ganzen Geschichte mehrmals auf. Dabei kann es sich auch verändern und somit die Zustandsveränderung in der Geschichte veranschaulichen.

1) Besprecht zu zweit und macht euch Notizen:

- Welche symbolischen Bedeutungen haben unten abgebildeten Elemente im Film?



2) Vergleicht eure Überlegungen mit folgenden Angaben:

DIE HÄUSER

Das erste Haus, das erwähnt wird, ist das Haus von Luigis Familie in Ughettera, wo er mit seinen Eltern, seinen Geschwistern und Luisa, Giuseppees Verlobter, lebt. Es handelt sich um das traditionelle piemontesische Haus aus Stein mit einem Schieferdach. Die Häuser, in denen der Filmemacher Alain Ughetto aufgewachsen ist und die sein Vater Vincent baute, werden bei jedem neuen Arbeitseinsatz grösser. Auch die Häuser, in denen Luigi mit seiner Familie und dann mit Cesira und den Kindern wohnt, werden immer etwas komfortabler und zeugen von einer Zunahme an Wohlstand.

DIE UHR

Sie ist für Luigi sehr wichtig und symbolisiert, dass die Familie ein Zuhause, einen festen Platz gefunden hat. Sie wird von den Deutschen Soldaten beschädigt und von Luigi wieder repariert. Sie schlägt nicht mehr, als Luigi stirbt.

DIE KUH

Sie gehört zu den komischen Motiven im Film. Es entsteht ein Spiel zwischen den Figuren und den Zuschauern, sie wird zu einer Art Maskottchen, von dem jeder weiss, dass es sich nicht um eine «echte» Kuh handelt, sondern um ein Element der Filmkulisse. Sie zeigt an, wie gut es um die Familie steht. Wenn ihr Kopf herausspringt und herunterhängt, kündigt sie schlechte Zeiten an. Gleichzeitig wird mit ihr angedeutet, dass eine echte Kuh eine der wichtigsten Lebensgrundlagen von Familien ist, die man lieber nicht opfert, selbst wenn ein Arzt gerufen werden müsste. Die Ughettos sind jedoch so arm, dass sie gar nie eine besitzen.

LA POLENTA

Polenta ist das Grundnahrungsmittel der Ughettos und der armen Leute. Wenn eine Familie im Winter Polenta hat, kann sie sich glücklich schätzen. Als die Ughettos keine Polenta mehr hatten und nur noch Kastanien zum Essen übrigblieben, mussten sie ihre Heimat verlassen, um Arbeit zu suchen.

CESIRAS BLUME

Sie ist ein Zeichen von Luigis Liebe für Cesira. Sie erscheint in Cesiras Haar, wenn sie trotz der Dramen des Lebens einen Moment der Freude erlebt.

3) Im Film singt Cesira das Lied «La bella polenta». Hört euch das Lied unter dem aufgeführten Link an und singt anhand des Liedtextes mit:

- Versucht durch die Parallelwörter in anderen Sprachen den Sinn des Texts herauszufinden.



<https://www.youtube.com/watch?v=R--a67RJ97Y>

LA BELLA POLENTA

*planter (Französisch),
to plant (Englisch)*

Quando si pianta la bella polenta,
la bella polenta si pianta così,
si pianta così, si pianta così.
Bella polenta così.
Cia cia pum, cia cia pum (2x).

crecer (Spanisch)

Quando crece la bella polenta,
la bella polenta cresce così,
si pianta così, cresce così.
Bella polenta così.
Cia cia pum, cia cia pum (2x).

*fleurire (Französisch),
to flourish (Englisch)*

Quando fiorisce la bella polenta,
la bella polenta fiorisce così,
si pianta così, cresce così,
fiorisce così.
Bella polenta così.
Cia cia pum, cia cia pum (2x).

mischen (Deutsch)

Quando si mischia la bella polenta,
la bella polenta si mischia così,
si pianta così, cresce così,
fiorisce così, si mischia così.
Bella polenta così.
Cia cia pum, cia cia pum (2x).

*tagliare (Spanisch),
tailler (Französisch)*

Quando si taglia la bella polenta,
la bella polenta si taglia così,
si pianta così, cresce così,
fiorisce così, si mischia così,
si taglia così.
Bella polenta così.
Cia cia pum, cia cia pum (2x).

Quando si mangia la bella polenta,
la bella polenta si mangia così,
si pianta così, cresce così,
fiorisce così, si mischia così,
si taglia così, si mangia così.
Bella polenta così.
Cia cia pum, cia cia pum (2x).

manger (Französisch)

Quando si gusta la bella polenta,
la bella polenta si gusta così,
si pianta così, cresce così,
fiorisce così, si mischia così,
si taglia così, si mangia così,
si gusta così.
Bella polenta così.
Cia cia pum, cia cia pum (2x).

*goûter (Französisch),
gustar (Spanisch)*

Quando finisce la bella polenta,
la bella polenta finisce così,
si pianta così, cresce così,
fiorisce così, si mischia così,
si taglia così, si mangia così,
si gusta così, finisce così.
Bella polenta così.
Cia cia pum, cia cia pum (2x).

*finir (Französisch),
to finish (Englisch)*

Quelle

<https://lyricstranslate.com/de/la-bella-polenta-la-bella-polenta.html>

4) Überlegt gemeinsam:

- Warum, meint ihr, wurde dieses Lied zu einem sehr populären Volkslied, vor allem bei der emigrierten italienischen Bevölkerung?
- Welche positiven Gefühle kann das Lied bei diesen Menschen hervorrufen und warum?
- Gibt es Lebensmittel aus deiner Kindheit, die bei dir positive Gefühle hervorrufen? Welche sind das? Kannst du dich daran erinnern, in welchen Situationen du sie gegessen hast?

DER MACHER UND DIE MACHART DES FILMS

1) Besprecht:

- Was erfahren wir im Film über den Filmmacher Alain Ughetto?
- Warum wurde das Basteln in seinem Leben wichtig und ist er ein Künstler geworden?
- Wie und warum hat er sich in die Geschichte des Films eingebracht?
- Warum, meint ihr, wollte er diesen Film über seine Grosseltern machen?



Quellen

<https://bit.ly/3sydTfK>

<https://bit.ly/3Z6VD9m>

2) Vergleicht eure Überlegungen mit folgendem Text:

ANMERKUNGEN DES REGISSEURS ALAIN UGHETTO:

Bei Familienessen erzählte mein Vater, dass es im Piemont in Italien ein Dorf namens Ughettera gab, in dem alle gleich hiessen und die Einwohner denselben Namen wie wir trugen.

Als er starb, machte ich mich auf den Weg, um herauszufinden, ob es dieses Dorf wirklich gab.

Es gab es: Ughettera, das Land der Ughettos! Meine Nachforschungen begannen dort vor neun Jahren, der Film auch.

Auf dem Friedhof fand ich weder das Grab meines Grossvaters Luigi noch das meiner Grossmutter Cesira... Was ist passiert? Die Zeugen dieser italienischen Epoche (die 1870er Jahre) sind verschwunden. Die Dächer der Häuser sind über der Vergangenheit der Bauern zusammengebrochen; die Bäume sind über ihrem Leben als Köhler wieder gewachsen; von ihnen ist nichts mehr übrig.

Das Geschenk dieses Films war die Entdeckung des Buches von Nuto Revelli «Die Welt der Besiegten». Dieser italienische Soziologe zeichnete die Aussagen von Bauern und Bäuerinnen, die im selben Alter wie meine Grosseltern waren und die im selben Ort im Piemont lebten. Es waren ergreifende Zeugnisse über Hunger, Elend und Kriege.

(...) Wir erinnern uns an unsere Väter, unsere Mütter, ein wenig an unsere Grosseltern, aber darüber hinaus nicht mehr viel: Das Schwarz, das ist die grosse Geschichte.

Was mich interessierte, war, in die Vergangenheit zu reisen, um persönliche Erinnerung und historische Ereignisse zu verbinden. Heute habe ich hinter meinem Namen eine Erzählung gefunden, die Chronik einer von mehreren Familien, einer Familie unter Hunderten von anderen. Um diese Geschichte zu schreiben, habe ich mich von der Realität inspirieren lassen. Von der Realität und dem Leben eines Teils meiner Familie, die aus dem italienischen Piemont stammt. Ich habe in meiner Erinnerung gekramt, dann in der

Erinnerung meiner Cousins, Cousinen und Geschwister. Zwischen Krieg und Migration, zwischen Geburt und Tod hat sich eine Geschichte entwickelt. Abgesehen von der Trauer die die persönliche Geschichte mit sich bringt, habe ich einen erstaunlichen Weg entdeckt, der im Film erzählt wird.

(...)

Das Thema, das mich interessiert hat, ist die Weitergabe von Hand zu Hand.

Die Hände meines Grossvaters haben ihr Wissen an Hände meines Vaters weiter, die Hände meines Vaters haben ihr Wissen an mich weitergegeben. Sie gaben ihr Wissen weiter, und heute erinnere ich mich daran; war es meine Pflicht, Zeugnis abzulegen.

Die Hand, meine Hand, ist zu einer Figur geworden, einer Figur, die auf diese Welt einwirkt, und im Atelier arbeitet die Hand, stellt Fragen und mischt sich ein.

(...)

Was mich an diesem Filmprojekt interessierte, war, Menschen bei der Arbeit zu zeigen, Menschen, die in Frankreich unsere Infrastruktur aufgebaut haben: Tunnel, Strassen, Brücken, Staudämme, Menschen, die, ohne sich zu verstecken, völlig unsichtbar bleiben.

Ich habe diese Geschichte beleuchtet, die mit «ich» beginnt und sehr schnell in «wir» abrutscht. Ob wir nun Polen, Spanier, Portugiesen, Inder, Vietnamesen oder Maghrebener sind, die Vergangenheit ist in unserer DNA.

Als Echo auf das Heute wollte ich bezeugen, «wie man damals alle Ausländer willkommen hiess». Ich arbeitete neun Jahre an diesem Film und liebe jedes einzelne Bild.

Es ist ein einzigartiger Film, bei dem jeder sein Wissen, seine Kenntnisse, seine Fähigkeiten und sein Gedächtnis eingebracht hat. Eine Teamarbeit, ein langes und schönes gemeinsames Abenteuer, in dem wir uns alle zusammengefunden haben, Produzenten, Moderatoren, Techniker, die aus allen Ecken Europas angereist sind, um Ihnen dieses schöne, wunderbare Geschenk zu präsentieren. Ein Film, der Zeugnis ablegt, aber vor allem ein Film der Liebe.

Quelle
Presseheft (über-
setzt ins Deutsche)

3) Ughetto verwendet in seinem Film natürliche Elemente und Alltagsgegenständen.

Wie werden die unten aufgelisteten Elemente eingesetzt und welche stammen vom Ort Ughettera?

- Kohle
- Kastanien
- Zucker
- Broccoli
- Verpackungskarton
- Kürbisse
- Spielzeugkuh

DIE ITALIENISCHEN ARBEITER

1) Besprecht:

- Warum ist die Familie Ughetto gezwungen, vor allem im Winter Arbeit woanders zu suchen?
- In welchen Berufen arbeiteten sie, bevor sie für den Bau von Tunnels, Strassen oder von Staumauern gefragt waren?
- Was machten die Kinder in dieser Zeit?

2) Im Film liest Cesira die unten aufgeführten Zeitungszitate vor. Lest sie und besprecht:

- Warum sind die italienischen Arbeiter gefragt?
- Welche Eigenschaften werden ihnen zugesprochen?
- Warum werden in den Bergregionen von Frankreich und der Schweiz so viele Arbeiter gesucht?
- Welche Arbeitsbedingungen hatten sie beim Tunnel- oder Strassenbau?

«Der italienische Arbeiter zeichnet sich durch Flexibilität aus. Er macht, was immer wir verlangen. Diese Arbeiter haben keine Würde. Sie erdulden alles. Sie treten an, wenn die Glocke ertönt, mit gebeugtem Kopf.»

«Fast alle italienischen Arbeiter kommen aus kleinen Dörfern aus den Alpen. Sie sind Arbeit in extremer Höhe, eisiger Kälte und bei Wind gewohnt. Die italienischen Arbeiter interessieren sich kaum für Politik.»

DIE GASTARBEITER:INNEN IN DER SCHWEIZ

1) Besprecht: Was wisst ihr über die Einwanderung italienischer Gastarbeiter in die Schweiz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Hinblick auf:

- die Gründe der Schweiz, italienische Arbeiter zu holen?
- ihre Lebensbedingungen in der Schweiz?
- die Reaktionen der Schweizer Bevölkerung auf die Einwanderung der italienischen Arbeiter?
- die von den Einwanderern gegründeten Institutionen in der Schweiz?

2) Vergleicht eure Antworten mit den Informationen, die ihr im Artikel auf den nächsten Seiten findet.



DIE ITALIENER IN DER SCHWEIZ – EINE GESCHICHTE IN 5 AKTEN

Daniel Huber | 06.02.2017

1. Die erste Welle:

Begonnen hatte die verstärkte Einwanderung aus dem Süden bereits im 19. Jahrhundert. Die wachsenden Städte, die Wasserkraftwerke und vor allen Dingen die Eisenbahnen des jungen Schweizer Bundesstaates wurden nicht zuletzt von italienischen Arbeitskräften erbaut; allein im Eisenbahnbau stellten sie zeitweilig 80 Prozent der Arbeiter.

Und die schufteten oft unter höllischen Bedingungen: Die Mineure, die den ersten Eisenbahntunnel durch den Gotthard trieben, arbeiteten bei 99 Prozent Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von bis zu 40 Grad. Viele holten sich eine Staublunge. Die Arbeiter hausten in schmutzigen, überfüllten Baracken; manchmal teilten sich drei von ihnen im Schichtbetrieb ein einziges Bett. Mit der Zeit entstanden regelrechte Italienerkolonien um die Grossbaustellen und in den Städten bildeten sich Italienviertel. Lebten 1860 erst um 10'000 Italiener in der Schweiz, waren es 1900 bereits über 110'000 und 1910 sogar über 200'000. Gleichwohl war die italienische Gemeinde in der Schweiz kleiner als die deutsche (1880 waren 19,7% der Ausländer Italiener und 45,1% Deutsche; 1910 waren es 36,7% gegenüber 39,7%).

Geschätzte drei Viertel der damals in der Schweiz lebenden und arbeitenden Italiener – die meisten waren ungelernete Arbeiter – stammten aus Norditalien. Aus dem Mezzogiorno kam damals nur eine kleine Minderheit, auch wenn Süditalien schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts wirtschaftlich vom Norden abgehängt wurde und bald die ersten grossen Auswanderungswellen alimentierte.

Die Italiener in der Schweiz wiesen damals eine ähnliche Struktur auf, wie sie heute oft für Flüchtlingsgruppen kennzeichnend ist: tiefes Durchschnittsalter, hoher Männeranteil und geringer Integrationsgrad. Innerhalb der ausländischen Bevölkerung waren sie jene Nationalität, die am seltensten Einheimische heirateten.

Das Verhältnis zu den Schweizern war daher nicht einfach – zumal die heimische Unterschicht, die mit den Folgen des wirtschaftlichen Umbruchs zu kämpfen hatte, die italienischen Arbeiter oft als Konkurrenz betrachtete. Die Spannungen entluden sich mehrmals in – manchmal gewalttätigen – Konfrontationen.

2. Flaute und Faschismus:

Der Erste Weltkrieg war eine Zäsur: Er machte der Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit in Europa den Garaus. Der Auslän-

derbestand in der Schweiz nahm drastisch ab. Aber auch nach dem Krieg war die wirtschaftlich angeschlagene Schweiz kein Magnet für Immigranten. Waren 1914 noch 15,4 Prozent der Wohnbevölkerung Ausländer, sank ihr Anteil bis 1930 auf 8,7 Prozent. 1941 waren es sogar nur noch 5,2 Prozent. Die Zahl der Italiener nahm von 130'000 (1920) auf 96'000 (1941) ab.

Seit 1922 versuchte die faschistische Regierung Italiens, das italienische Vereinswesen in der Schweiz unter ihre Kontrolle zu bringen. Nur wenige Verbände konnten sich der Umarmung Mussolinis – der übrigens von 1902 bis 1904 selber in der Schweiz gelebt hatte – entziehen. Die Antifaschisten sammelten sich in den «Colonie libere italiane». In Zürich wurde die 1905 von Sozialdemokraten gegründete «Cooperativa italiana» – deren Restaurant, das «Cooperativo», heute noch besteht – ein Zentrum des Widerstands mit internationaler Ausstrahlung.

Mussolini wurde 1943 gestürzt und Italien wurde zum Kriegsschauplatz. In der Folge kamen etwa 30'000 militärische und 14'000 zivile Flüchtlinge in die Schweiz, die jedoch in der Mehrzahl nicht dauerhaft blieben.

3. Die zweite Welle:

Nach dem Zweiten Weltkrieg lag Europa in Trümmern. Auch Italien litt unter den Zerstörungen. Zwei Millionen Arbeitslose zählte das Land nach dem Krieg. Die Schweiz dagegen war verschont geblieben; ihre Industrie war intakt. Und die benötigte ausländische Arbeitskräfte – um zu expandieren, aber auch um den Anstieg der Löhne zu bremsen. Bald strömten wieder Immigranten aus dem südlichen Nachbarland in die Schweiz: 1947 und 1948 kamen jeweils über 100'000.

Zwar zog auch in Italien dank dem Marshallplan die Wirtschaft an; das durchschnittliche Wirtschaftswachstum belief sich von 1950 bis 1973 auf beachtliche 4,9 Prozent. Doch die Armut und das niedrige Lohnniveau trieben nach wie vor viele Menschen aus dem Land. Ab Mitte der Fünfzigerjahre nahm aber der Strom der norditalienischen Immigranten in die Schweiz deutlich ab – von nun an kam die Mehrzahl aus dem strukturschwachen Süden.

Die Schweiz schloss 1948 ein erstes Abkommen mit Italien, um die Arbeitsimmigration zu regeln. Der Ausländeranteil an der Bevölkerung stieg wieder kräftig an, von 6,1 Prozent (1950) auf 17,2 Prozent (1970). Davon waren über die Hälfte Italiener – und das, ohne die «Saisonniers» mitzuzählen, die überwiegend ebenfalls aus Italien kamen.

Die Aufenthaltsbewilligung dieser Saisonarbeiter war auf neun Monate pro Jahr beschränkt, konnte jedoch nach Bedarf erneuert werden. Zudem mussten sie Steuern bezahlen, durften aber keine Sozialleistungen beziehen und ihre Stelle nicht wechseln. Und sie konnten ihre Familie nicht in die Schweiz nachkommen lassen. Manche nahmen die Kinder trotzdem mit, mussten sie dann aber vor den Behörden verstecken – in ständiger Angst, denunziert zu werden.

Das Rotationssystem sollte verhindern, dass die Gastarbeiter in der Schweiz Wurzeln schlagen. Die Masse der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz – junge, ledige Männer – sollte so eine Art «Konjunkturpuffer» bilden, der bei nachlassender Nachfrage einfach abgestossen werden konnte. Dementsprechend lebte die grosse Mehrheit der Gastarbeiter zu Beginn der Sechzigerjahre seit weniger als vier Jahren im Land.

Ab 1960 änderte sich die Ausländerpolitik der Schweiz allmählich. Wirtschaft und Politik sahen ein, dass der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften kein vorübergehendes Phänomen war. Zugleich nahm die Attraktivität der Schweiz für italienische Arbeiter ab, die seit 1964 innerhalb der EWG Freizügigkeit genossen.

So wick das Rotationssystem, das sich als ineffizient erwiesen hatte, der Assimilationspolitik. Das «Italienerabkommen» von 1964 stellte die italienischen Arbeitskräfte bei den Anstellungsbedingungen und Versicherungsleistungen ihren einheimischen Kollegen gleich. Nach fünf Jahren Arbeit erhielten die Saisoniers nun eine Aufenthaltsbewilligung, dazu wurde der Familiennachzug erleichtert.

In der Frage der Einbürgerungen erwog man damals in der «Eidgenössischen Studienkommission für das Problem der ausländischen Arbeitskräfte» selbst die Einführung des «ius soli», also die Verleihung der Staatsbürgerschaft an alle im Land geborenen Kinder. Heute, da wir über die erleichterte Einbürgerung der dritten Generation abstimmen, wäre das ein nahezu undenkbarer Vorschlag.

4. Angst vor Überfremdung:

Die Lockerung in der Ausländerpolitik erfolgte zeitgleich mit einer spürbaren Zunahme der Angst vor «Überfremdung» und beflügelte diese. Besonders der Familiennachzug war heftig umstritten. Schon seit Ende der Fünfzigerjahre war das Unbehagen in der Bevölkerung über den stürmischen Anstieg der ausländischen Bevölkerung gewachsen. Bis 1970 nahm die Zahl der Italiener auf über 520'000 zu. Besonders unbeliebt waren die Südtaliener, die neuerdings die Mehrzahl der Einwanderer stellten und als «nicht assimilierbar» galten.

Nun begann sich dieses Unbehagen politisch zu manifestieren: 1963 gründete Albert Stocker in Zürich eine «Anti-Italiener-Partei»; bereits 1961 war die «Nationale Aktion gegen Überfremdung von Volk und Heimat» (NA) – 1990 in «Schweizer Demokraten» umbenannt – entstanden. Ab Mitte der Sechziger-

jahre folgten die sogenannten «Überfremdungsinitiativen».

Die bekannteste und erfolgreichste davon – die Schwarzenbach-Initiative – wurde von dem Rechtspopulisten James Schwarzenbach 1968 lanciert. Der Ausländeranteil sollte auf zehn Prozent begrenzt werden – 350'000 Ausländer hätten die Schweiz verlassen müssen. Schwarzenbach betrachtete die «braunen Söhne des Südens» als «artfremdes Gewächs» und befürchtete die Infiltration von «kommunistischen Agitatoren» – wie übrigens auch die Fremdenpolizei, die Gastarbeiter und ihre Organisationen bespitzelte.

Der Abstimmungskampf wurde äusserst emotional geführt. Fremdenfeindliche Schmierereien wie «Italiener raus!» tauchten auf. Es gab Restaurants, die Schilder mit der Aufschrift «Für Hunde und Italiener verboten» anbrachten. Die Wirtschaft bekämpfte das Volksbegehren, dennoch sagte 1970 eine beachtliche Minderheit von 46 Prozent der Stimmbürger Ja zur Schwarzenbach-Initiative – bei einer Rekordbeteiligung von 75 Prozent (jedoch nur Männer).

5. Entspanntes Verhältnis:

Im Herbst 1973 kam es zur Ölkrise und damit zur schwersten Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg, die im Jahr darauf auch die Schweiz erfasste. Die Zeit des nahezu ungebremsten Wirtschaftswachstums war vorbei; 1974 gab es in der Schweiz mehr als 200'000 Arbeitslose. Zahlreiche Immigranten waren jetzt gezwungen, die Schweiz zu verlassen. In vier Jahren sank die Zahl der Gastarbeiter um 300'000 – die Schweiz exportierte damit einen grossen Teil der Arbeitslosigkeit.

Dies dürfte einer der Gründe sein, warum sich das Klima gegenüber den Ausländern entspannte. Möglicherweise profitierten die Italiener in der Schweiz aber auch von der Tatsache, dass unterdessen andere, neue Immigrantengruppen den Unmut der Einheimischen auf sich zogen. Jedenfalls ging die Hetze gegen die «Tschinggen» und deren angeblich unschweizerisches Verhalten allmählich zurück.

Heute erscheinen die damaligen Befürchtungen grotesk – die italienischen Secondos gelten als Teil der schweizerischen Gesellschaft. Sie werden – falls sie es überhaupt wollen – in aller Regel problemlos eingebürgert. Die meisten Gegner der Initiative zur erleichterten Einbürgerung der dritten Ausländergeneration haben bestimmt nicht diese Gruppe vor Augen – obwohl sie die grosse Mehrheit der rund 25'000 Personen bilden, die vom Entscheid betroffen sind.

Quelle

<https://www.watson.ch/schweiz/wissen/392044607-die-italiener-in-der-schweiz-eine-geschichte-in-5-akten>

DIE «SCHRANKKINDER»

1) Schaut euch die abgebildeten Fotos an und besprecht:

- Was zeigen die Fotos?
- Was fordern die Personen auf den Bildern?



Quelle
<https://bit.ly/44MPWis>

2) Lies den Beitrag über die versteckten Kinder italienischer Gastarbeiter:innen in der Schweiz unter dem aufgeführten Link und beantworte die Fragen schriftlich:

- Welche Unterbringungsmöglichkeiten gab es für die Kinder von Gastarbeitern, während ihre Eltern in der Schweiz arbeiteten?
- Warum war ein permanenter Aufenthalt der Kinder der Gastarbeiter:innen illegal?
- Welches Recht bezüglich Familie von Immigrant:innen gilt heute?
- Welche Massnahmen ergriffen italienische Vereine für die Kinder?
- Bis wann dauerte dieses Schattendasein der italienischen Kinder?



<https://www.swissinfo.ch/ger/gesellschaft/die-schulen--die-illegalen-kindern-einen-unterricht-ermoeglichten/47737766>

AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT

1) Schaut euch die abgebildeten Zeitdokumente an und besprecht:

- Was sagen sie über die Haltung gegenüber den Italiener:innen aus?



Quelle
<https://bit.ly/44KG6xb>



Quelle
<https://t.ly/2-f-v>

Günstig!
2-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten, grosse Küche u. Zimmer, Holzheizung, Nähe Bahnhof, bei Frau Schneider, Monséjour 1, 1700 Freiburg. (Keine Italiener) 15350

Quelle
<https://t.ly/XC2qV>

Angebrachte Kritik!

Mit Recht kritisiert das Cluborgan des FC. Winterthur die unschweizerische Sitte der Beglückwünschung der Torschützen wie folgt:

Die Sitte oder besser gesagt Unsitte, daß ein Torschütze von seinen Kameraden mehr oder weniger stürmisch beglückwünscht wird, hat sich bei uns, von den Südländern namentlich übernommen, immer mehr eingebürgert. Es vergeht kein Treffen, ohne daß nicht die reinsten Verbrüderungsszenen auf dem Spielfelde vor sich gehen. Man kann diese Freude bei wichtigen Endspielen, in scharf umstrittenen Länderspielen, da wo es sich um den Verbleib einer Mannschaft in Cup- oder Meisterschaftskonkurrenz handelt verstehen. Doch sollte das alles Ausnahme bilden; denn das Umarmen und Küssen widerspricht doch von Grund auf der Art des harten Sportkampfes, es wäre deshalb zu wünschen, daß auch wir bei uns, ähnlich wie es Arsenal (der englische Meisterclub) verfügt hat, dazu kämen, ein regelrechtes Verbot derartiger (unschweizerischer) Freudenäusserungen zu erlassen, denn mit Recht ist in der Verfügung jenes bekannten Clubs betont worden, daß das Verdienst eines Torschusses nicht so sehr auf das Konto des Einzelnen als der Mannschafts-Zusammenarbeit zu setzen ist.

Quelle
<https://bit.ly/3EKrZhb>

2) Lest den Beitrag über Fremdenhass in der Schweiz unter dem aufgeführten Link und besprecht:

- Welchen Diskriminierungen und Benachteiligungen waren die italienischen Gastarbeiter:innen oder Einwanderer und ihre Familien ausgesetzt.
- Welche Art oder Eigenschaften wurden ihnen unterstellt und vorgeworfen?
- Was befürchteten viele Schweizer und Schweizerinnen wegen den Italiener:innen?
- Was wollte die «Schwarzenbach-Initiative»?



<https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/fremdenhass-in-der-schweiz-fuer-hunde-und-italiener-verbotten>

3) Lies die untenstehende Aussage und schreibe eine persönliche Stellungnahme dazu:

DIE NEUEN «TSCHINGGEN»

Heute wird die Rolle der bedrohlichen Fremden nicht mehr von den ItalienerInnen eingenommen. Andere Minderheiten wurden in die Rolle der Sündenböcke gedrängt und bedrohen nun in den Augen patriotischer Saubermänner und -frauen die schweizerische Kultur. Hervorgezaubert wird dabei immer wieder die Idee einer schweizerischen Eigenart, die unveränderlich sein soll, während doch gerade die Erfahrung der italienischen Migration ihre Wandelbarkeit gezeigt hat.

Heutige VerfechterInnen der angeblichen «Überfremdung» wettern in Pizzerias oder Dönerbuden über die neuen «Tschinggen» – und merken nicht, dass das, was sie verteidigen wollen, bestenfalls Folklore ist und längst neue Formen angenommen hat. Sie wollen nicht wahrhaben, dass die Schweiz schon längst ein Einwanderungsland ist.

Quelle
<https://bit.ly/45DBWvc>



EINEN EIGENEN STOP-MOTION-FILM UMSETZEN

- 1) Der Film «Für Hunde und Italiener verboten» wurde mit Hilfe der Stop-Motion-Technik umgesetzt. Schau dir das Video unter untenstehendem Link an.



<https://www.youtube.com/watch?v=081Yr6rZJ7A>

- 2) Vielleicht ist dir aufgefallen, dass sich die Figuren im Film alle sehr ähnlich sehen, sich aber immer durch kleine Details oder sogenannte Attribute (bestimmte Merkmale) voneinander unterscheiden. **Bereite nun alles für einen eigenen Stop-Motion Film vor:**

- Erfinde eine kurze Geschichte, die du erzählen möchtest. Das kann beispielsweise eine Szene am Frühstückstisch sein oder bei einem Spaziergang.
- Gestalte eigene einfache Figuren aus Knetmasse, die sich durch ein bestimmtes Merkmal unterscheiden. Du kannst beispielsweise deine Familienmitglieder nehmen und dir überlegen, welches Attribut zu wem passen würde.



Quelle
<https://bit.ly/3slq1LJ>

- Gestalte eine einfache Szene. Im Film wurde oft mit Alltagsgegenständen gearbeitet, zum Beispiel bestanden die Bäume aus Broccoli. Arbeite mit Dingen aus deiner Umgebung und ergänze sie allenfalls mit Papier oder Karton.
- Zeichne ein Storyboard, das den Ablauf deiner Geschichte zeigt. Eine Vorlage für das Storyboard befindet sich im Anhang.



- 3) Lies die Kurzanleitung und mache dich mit der App Stop-Motion-Studio vertraut. Unten findest du eine Übersicht mit den wichtigsten Funktionen. Setze im Anschluss deinen Film gemäss Storyboard um.

KURZANLEITUNG STOP-MOTION-TECHNIK

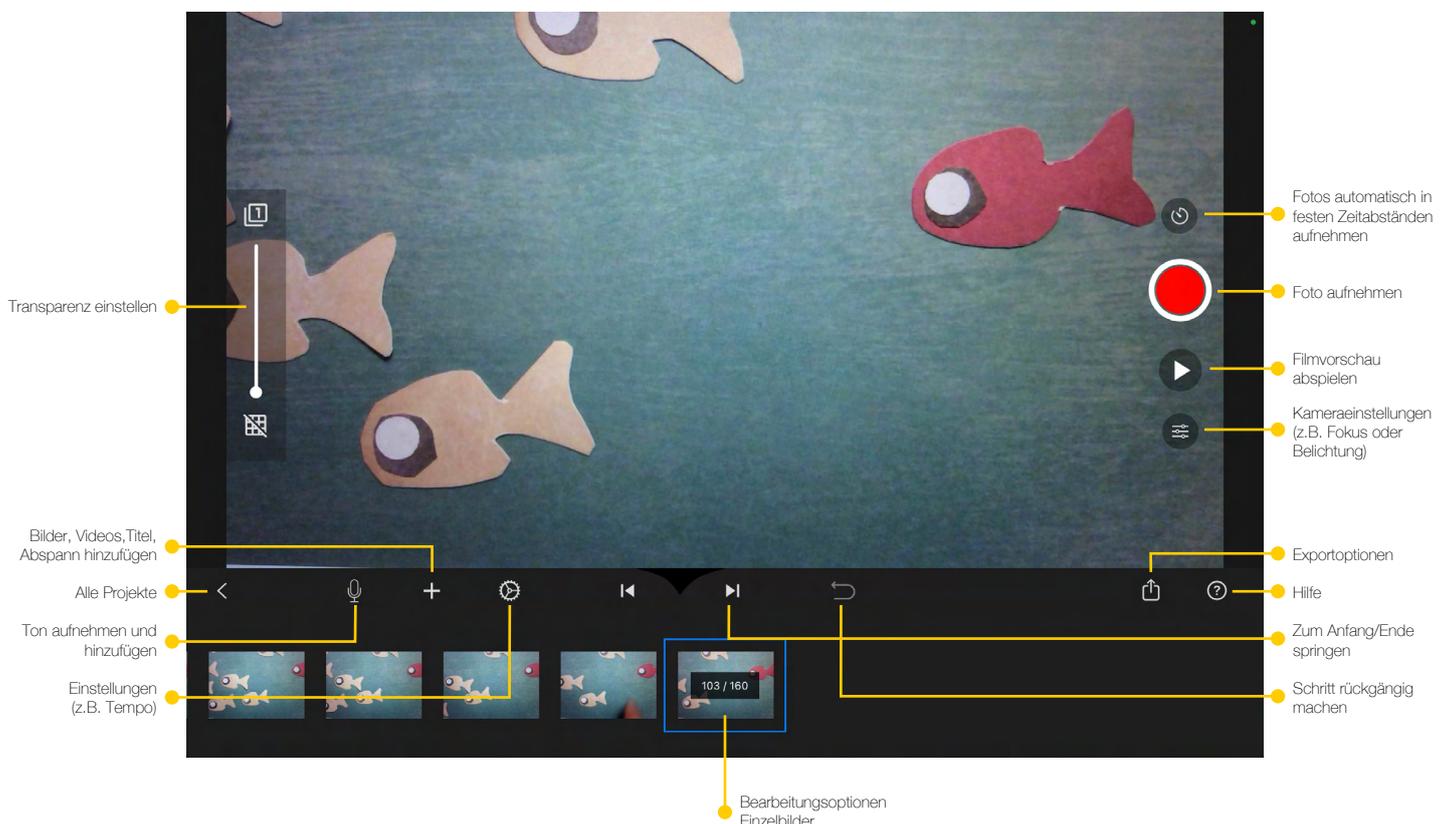
Gestalte eine Szene und erstelle einfache Figuren aus Knete. Lade die kostenlose App Stop-Motion Studio auf dein Tablet oder Smartphone. Befestige das Tablet oder das Smartphone vor der Szene so, dass der Hintergrund bildfüllend aufgenommen wird. Erzähle nun mit den Figuren eine Geschichte, indem du sie in der Ausgangsposition (Anfang der Geschichte) in der Szene platzierst und davon eine erste Aufnahme machst. Verändere dann für alle weiteren Aufnahmen die Figuren ein klein wenig, bis die ganze Geschichte erzählt ist. Das Tablet kann mit Malerklebeband befestigt werden, damit es nicht versehentlich verschoben wird. Bei den Filmeinstellungen kann die Anzahl Bilder pro Sekunde angepasst werden, falls die Geschichte zu schnell oder zu langsam dargestellt wird. Für realistisch wirkende Bewegungen im Film braucht es mindestens 12 Aufnahmen pro Sekunde, am natürlichsten für das Auge wirkt ein Bewegungsablauf bei 24 Bildern pro Sekunde.



Für iOS im Appstore
<https://apple.co/3OWOST6>



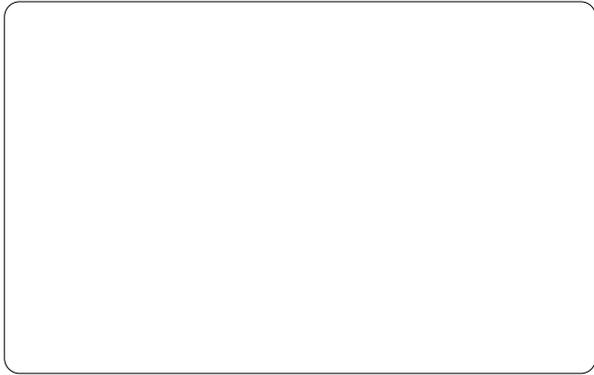
Für Android im Playstore
<https://bit.ly/44yrJMF>

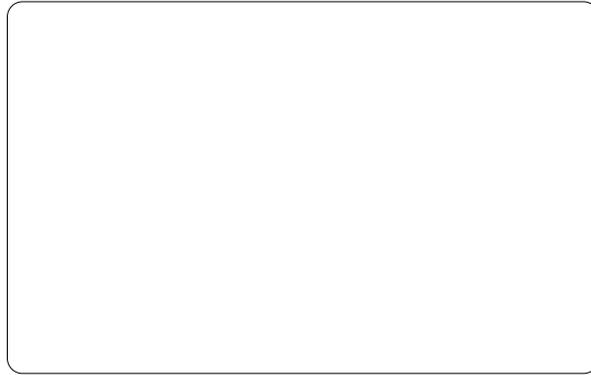


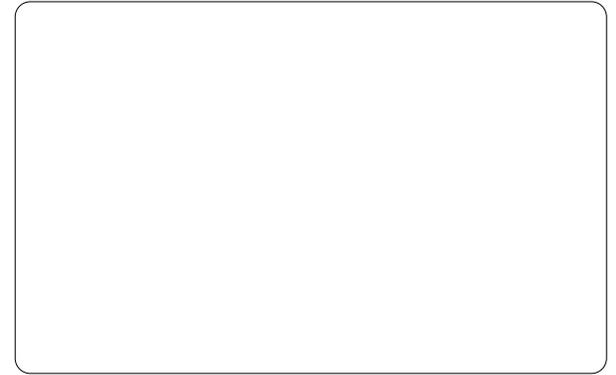
Storyboard

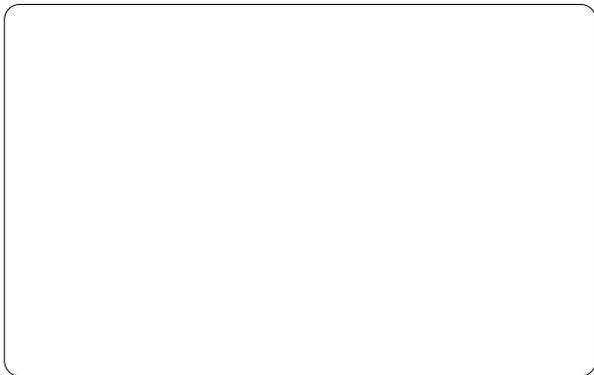
Name/Namen:

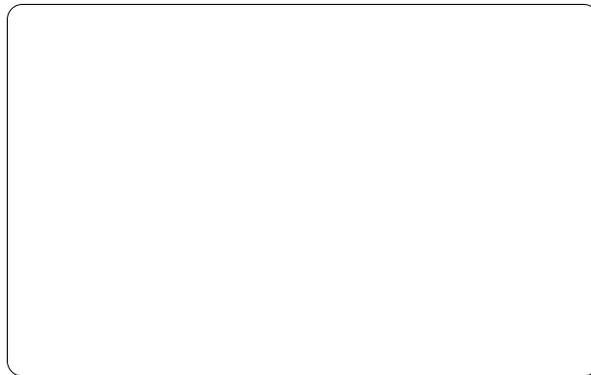
Seite:

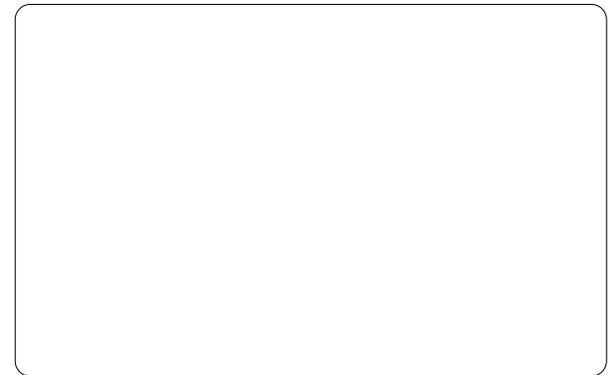
A large empty rounded rectangular box for drawing a storyboard panel.

A large empty rounded rectangular box for drawing a storyboard panel.

A large empty rounded rectangular box for drawing a storyboard panel.

A large empty rounded rectangular box for drawing a storyboard panel.

A large empty rounded rectangular box for drawing a storyboard panel.

A large empty rounded rectangular box for drawing a storyboard panel.

Seite:
